

Prof. Dr. Alfred Toth

Notiz zur Dualität von Zeichenobjekten und Objektzeichen

1. Die Dualität von Zeichenobjekten und Objektzeichen kommt formal dadurch zum Ausdruck, dass die Realitätsthematik eines Zeichenobjektes der Zeichenklasse eines Objektzeichens entspricht, und umgekehrt:

$$ZO = \langle M, \mathcal{M} \rangle, \langle O, \Omega \rangle, \langle I, \mathcal{I} \rangle$$

$$\times ZO = \langle \mathcal{I}, I \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{M}, M \rangle = OZ$$

$$OZ = \langle \mathcal{M}, M \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{I}, I \rangle$$

$$\times OZ = \langle I, \mathcal{I} \rangle, \langle O, \Omega \rangle, \langle M, \mathcal{M} \rangle = ZO$$

2. Inhaltlich können die in Zeichenobjekte einerseits und in Objektzeichen andererseits zerfallenden semiotischen Objekte (vgl. Walther 1979, S. 122 f.; Toth 2008) jedoch nicht durch Dualität sichtbar gemacht werden. So sehen sich z.B. ein Wegweiser (OZ) und eine Prothese (ZO) oder eine Uniform (OZ) und ein Markenprodukt (ZO) in keiner Weise dual gegenüber. Darüber hinaus dürfte es schwierig zu sein, die dualen Formen von Zeichenobjekten und Objektzeichen überhaupt inhaltlich zu motivieren. Sie existieren ja überdies ausschliesslich wegen des jeweiligen Zeicheninhaltes, da es wohl sinnvoll ist, bei Zeichen, nicht aber bei Objekten zwischen Zeichen- und Realitätsthematik zu unterscheiden. Es ist ja nicht etwa so, dass der „Realteil“ eines Zeichenobjektes das Objekt und sein „Zeichenteil“ das Zeichen ist, denn bei einer Prothese z.B. bleibt nach Wegnahme des Realteils – also des nach einem realen Bein iconisch geformten künstliches Beines – kein Zeichenteil zurück – sondern rein gar nichts. Andererseits kann man aber z.B. von einem Wegweiser die Orts-, Richtungs- und Entfernungsangaben entfernen, und es bleibt immerhin noch ein Objekt zurück – aber möglicherweise nicht „das“ Objekt. Wo solche Fälle der Zeichen-Objekt-Abtrennung einigermaßen möglich sind, liegt es wohl vielmehr daran, wie stark die

„symphysische Verknüpfung“ von Zeichen und Objekt ist, die wohl, wie aus Toth (2010) hervorgeht, nicht vollständig und zudem relativ von Fall zu Fall ist.

3. Allerdings kann man unter Verwendung der Begriffe Repräsentation und Präsentation die Dualität semiotischer Objekte gut darstellen. So präsentiert bei Zeichenobjekten das Objekt seinen Zeichenanteil, und es repräsentiert bei Objektzeichen das Zeichen seinen Objektanteil. Um nochmals Beispiele heranzuziehen: Beim Zeichenobjekt "Bärenmarke" präsentiert das Objekt, d.h. die Kondensmilch, den Zeichenanteil, d.h. den bekannten Schriftzug der „Bärenmarke“, welche die Kondensmilch als Qualitätsprodukt dieser Marke ausweist. Beim Objektzeichen Wegweiser repräsentiert die Richtungsangabe den Pfahl (an dem sie sich befindet), damit dieser nicht etwa um ein surreales Objekt, eine verloren gegangene Teppichstange oder eine unbeflaggte Fahnenstange aufgefasst wird. Die Kondensmilch präsentiert also die Marke, die sie repräsentiert, und die Stange des Wegweisers präsentiert das Schild, das sie repräsentiert. Trotzdem bleibt der zentral Teil bei der Bärenmarke die Milch, und bei Wegweiser das Zeichen, denn wenn im ersten Fall die Etikette mit der Marke wegfällt, so ist es eben doch noch ein Produkt der Marke „Bärenmarke“, aber wenn im zweiten Fall der Index wegfällt, ist das zurück bleibende Objekt ganz und gar sinnlos. Umgekehrt ist bei der Kondensmilch mit dem Wegfallen der Milch alles weggefallen, während beim Wegweiser mit dem Wegfallen der Stange das Schildzeichen einfach sinnlos geworden ist (denn es liegt auf dem Boden und zeigt irgendwohin, und niemand wird annehmen können, die angezeigte Richtung sei gerade zufällig die gleiche wie die Stundenangabe einer stehen gebliebenen Uhr).

Bibliographie

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf> (2008)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

5.5.2010